



Klein Hehlen: Trockenböden kontra Energiewende

382 Wohneinheiten sollen in Klein Hehlen auf Geothermie umgestellt werden. Am Sonnabend informierte der neue Besitzer seine Mieter über das Großprojekt.

CELLE. Die Energiewende in der Republik hat mit einigen Problemen zu kämpfen: Einwände von Naturschützern, geringere Fördermittel oder auch die Lobbyarbeit der etablierten Energieproduzenten sind Hindernisse, die einen langen Atem benötigen. In Celle gibt es noch ganz andere Hürden, die einer energetischen Sanierung ganzer Wohnblöcke im Wege stehen können: Wegfallende Trockenböden und Fahrradkeller. Das zeigte sich am vergangenen Sonnabend im Hotel Celler Tor, wo die Deutsche Geothermische Immobilien PI (DGI) ihre Mieter über ihr Großprojekt in Celle informierte.

DGI-Geschäftsführer Christoph F. Trautsch war persönlich in die Residenzstadt gekommen, um seine Mieter in zwei Informationsveranstaltungen von den Vorzügen seines "Trautsch-Modells" zu überzeugen. 382 Wohneinheiten hatte sein Unternehmen von der Hamburg Royal Properties GmbH gekauft, unter anderem mit Blöcken in der Witzlebenstraße, Beckstraße, Lortzingstraße und Händelstraße. Pünktlich zum Besitzerwechsel flatterte den Mietern ein Schreiben der DGI ins Haus, in der eine saftige Mieterhöhung wegen der geplanten Modernisierungsmaßnahmen angekündigt wurde. Zwei Tage später relativierte Trautsch seine Aussagen in einem zweiten Brief. Am Sonnabend nun wollte er seine "Mieter mit ins Boot holen", zog sich die Krawatte aus, knöpfte zwei Hemdknöpfe auf, zeigte Bilder von seinen Kindern und wollte sich so von Mensch zu Mensch auf eine Ebene mit seinen Mietern begeben, um sie von seinem Vorhaben zu überzeugen.

Denn die DGI hat Großes vor. Die Wohnanlagen sollen geothermisch mit Energie versorgt werden. Allein 270 Bohrungen sollen dafür in die Erde getrieben werden. Die Investitionen bewegen sich dafür in einem Rahmen von etwa 8 Millionen Euro. Diese könnte Trautsch auf seine Mieter umlegen. Aber das habe er gar nicht vor.

Trautsch unterbreitete ein ganz anderes Angebot. Er offerierte eine Flatrate auf Warmwasser und Heizung auf dem Stand der Jahresabrechnung 2013, so lange sie dort wohnen. Angesichts steigender Energiekosten überzeugte dies wohl die meisten. Widerstand regte sich allerdings an ganz anderer Stelle. Trautsch braucht die Dachgeschosse, um dort weitere Wohnungen zu bauen. Nur so rechnet sich sein Modell. Doch viele wollen ihren Stauraum und die Trockenböden nicht ohne Weiteres preisgeben, fühlten sich überfahren, von dem Tempo, dass die DGI bei der Modernisierung vorlegt.

Trautsch will jetzt nach Lösungen suchen. Er möchte den Mietern einen Ersatzraum anbieten – freilich nur denjenigen, die die Nutzung eines Dachbodens vertraglich verankert haben.

